

**„VERMITTLUNG INTERDISZIPLINÄRER KOMPETENZEN AN HOCHSCHULEN. CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN“**  
**PROF. DR. BIRGIT ENZMANN, HOCHSCHULE COBURG**

Ob aus Unbehagen über die disziplinäre Engführung neuer Studiengänge oder aus Sorge um die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden – die Förderung interdisziplinärer Kompetenzen gehört heute zum guten Ton der Hochschullehre. Studierende sollen befähigt werden, auch komplexe Aufgaben, die die Problemlösungskompetenz einzelner Fachdisziplinen überschreiten, durch interdisziplinäre Zusammenarbeit zu lösen. Hierfür gilt es, Aufgaben aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, eigene Herangehensweisen zu reflektieren, aufgeschlossen und konstruktiv mit Ambiguität umzugehen und durch die Kombination der verschiedenen disziplinären Herangehensweisen und Methoden Lösungen zu erarbeiten.

Solche interdisziplinären Kompetenzen sind teils schon für kleine Münze zu haben. Für einen persönlichkeitsbildenden Blick über den Tellerrand genügt oft schon eine Ringvorlesungen oder Projektwoche zu einer fachübergreifenden relevanten Fragestellung. Reflexionsfähigkeit und Ambiguitätstoleranz lassen sich in diskursiven Lehrformaten auch fachintern gut fördern. Aber die Befähigung zu interdisziplinärem Denken und Handeln im Sinne einer besonderen Problemlösungskompetenz erfordert zusätzlich interdisziplinäre Seminare und Projekte. Sie implizieren die Zusammenarbeit fachlich heterogener Studierendengruppen und Lehrendenteams an einer die Fachkompetenz aller beteiligten Fächer einfordernden Aufgabenstellung.

Derartige interdisziplinäre Lehre setzt erhebliche organisatorische Anstrengungen voraus: Schon das gemeinsame Zeitfenster für die teilnehmenden Studiengänge erweist sich im dicht gepackten Hochschulalltag als Herausforderung. Zudem erfordern das für interdisziplinäre Lehre typische Team-Teaching und das Kleingruppenformat zusätzliche Ressourcen und meist auch hochschuldidaktische Begleitung. Vor allem aber müssen Studiengänge, Lehrende und Studierende einen echten Mehrwert der interdisziplinären Lehre erkennen können. Erhöhte Deputatsanrechnung und die Vergabe von Leistungspunkten reichen hierfür als Anreiz nicht aus. Denn um die interdisziplinären Module in den Curricula verankern zu können, müssen einige Fachlehrveranstaltungen weichen. Dies gilt es auch inhaltlich zu kompensieren, etwa durch die interdisziplinäre Bearbeitung relevanter Themen an den fachlichen Schnittstellen mehrerer Disziplinen. Ein erst langfristig sichtbar werdender Mehrwert interdisziplinärer Lehre kann in einer Innovation der Lehr- und Lernkultur liegen: Wenn Lehrende sich auf die unterschiedlichen Bedarfe in heterogenen Studierendengruppen einstellen und in Team-Teaching-Formaten über didaktische Fragen austauschen müssen, kann das einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Qualität der Lehre in Gang setzen. Gleichzeitig eröffnet sich durch die curriculare Verankerung interdisziplinärer Module die Gelegenheit, kompetenzorientierte Lehr-, Lern- und Prüfungsformate hochschulweit zu implementieren.

Die Überlegungen des Impulsvortrags basieren auf einem Modell, das die Hochschule Coburg im Rahmen eines Qualitätspakt-Lehre-Projekts entwickelt hat. Hier wurden vier aufeinander aufbauende interdisziplinäre Module in den Wahlpflichtbereich von elf Studiengängen aus vier Fakultäten integriert. Pro Semester werden interdisziplinäre Seminare und Projekte für etwa 1.200 Studierende durchgeführt.